

# NEUES ARCHIV

für die  
Geschichte der Diözese Linz

11. Jahrgang

Heft 2

Linz 1996/97

## INHALT

### I. ABHANDLUNGEN

|                                                         |     |
|---------------------------------------------------------|-----|
| Zinnhobler Rudolf                                       | 91  |
| Die Botschaft des Konrad von Waldhausen                 |     |
| Hörmandinger Josef                                      | 99  |
| Die Inhaber der Pfarre Hartkirchen im 17. Jahrhundert   |     |
| Würthinger Monika                                       | 129 |
| Franz Joseph Rudigier kauft den Bischofshof (1883)      |     |
| Ebner Johannes                                          | 145 |
| Die Anfänge des Kollegium Petrinum                      |     |
| Zamazal Franz (Hg.)                                     | 159 |
| Joseph Kronsteiners „Selbstbiographische Skizze“ (1952) |     |

### II. DOKUMENTATIONEN

|                                                                                                                                                                                   |     |
|-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|-----|
| Ebner Johannes                                                                                                                                                                    | 201 |
| Die Arbeitsgemeinschaft der Diözesanarchivare Österreichs                                                                                                                         |     |
| Würthinger Monika                                                                                                                                                                 | 203 |
| Diözesanarchive in Österreich                                                                                                                                                     |     |
| Aichern Maximilian                                                                                                                                                                | 209 |
| Den Glauben zur Sprache bringen - Im Gedenken an Anton Bruckner                                                                                                                   |     |
| Marböck Johannes                                                                                                                                                                  | 211 |
| In Memoriam Maximilian Hollnsteiner. Gottesfurcht - Wurzel und Krone der Weisheit (Sir 1,11 - 27). Ansprache beim Requiem in der Kirche der Kreuzschwestern in Linz am 6. 3. 1997 |     |

### III. REZENSIONEN

### IV. REGISTER

## IN MEMORIAM MAXIMILIAN HOLLNSTEINER

### Gottesfurcht - Wurzel und Krone der Weisheit (Sir 1,11 - 27)

*Ansprache beim Requiem in der Kirche der Kreuzschwestern in Linz am 6. 3. 1997*

Von Johannes Marböck

Vor zehn Jahren durfte ich als Dekan meinen geschätzten Lehrer für Altes Testament, meinen Kollegen und jahrzehntelangen väterlichen Freund, den emeritierten Hochschulprofessor Prälat Dr.lic.bibl. Maximilian Hollnsteiner zur Überreichung des goldenen Doktordiploms, zur 'laurea aurea', wie er es nannte, an die Universität Graz einladen.<sup>1</sup> In diesen Tagen und in dieser Stunde hat ein Anderer, Größerer die Initiative ergriffen und den großen Freundeskreis von Max Hollnsteiner noch einmal zusammengerufen und geladen; wir vertrauen und hoffen zur Überreichung einer laurea, einer Krone, von der in der Lesung aus dem Buch Jesus Sirach die Rede war: vom Kranz und von der Krone für ein Leben in Weisheit und Gottesfurcht.

Max Hollnsteiner hat, wie nur mehr sehr wenige, in den nicht ganz vollendeten 93 Jahren die vielen Umbrüche dieses Jahrhunderts in Welt und Kirche noch erlebt, erlitten, sich in ihnen bewährt und ist daran gereift.<sup>2</sup>

So mag der Text der alttestamentlichen Lesung Einladung sein, einige Stationen und Züge des Menschen, wie wir ihn in seiner Originalität gekannt, geschätzt und gemocht haben, nochmals zusammenzufassen, vor allem die Gottesfurcht, jene Haltung von Ehrfurcht, Gehorsam, Demut und Vertrauen als prägende Mitte, vielleicht auch als sein gewichtiges Vermächtnis.

1. Gottesfurcht umschließt in diesem schönen Text, ebenfalls aus einer Situation des Umbruchs, das Leben vom Anfang bis zur Vollendung. Sie ist Anfang und Wurzel der Weisheit (Sir 1,14a.20a): 'Den Glaubenden ist sie im Mutterleib miterschaffen' (1,14b). Dies mag uns erinnern an das kostbare, unverfügbare Erbe und Geschenk des Glaubens, einer gläubigen Familie, die die Nöte des Ersten Weltkrieges intensiv erfahren hat, vor allem durch den Tod des Vaters, einer Familie, in der persönliche Bescheidenheit und auch die Entscheidung zum Priestertum für einen jungen Menschen wachsen konnten.

2. 'Gottesfurcht ist Weisheit und Bildung': dieses Wort (Sir 1,27a) steht maßgebend über Leben und Wirken des im Jahr 1929 in Linz zum Priester Geweihten. Seine Persönlichkeit hat, so scheint mir, etwas vom Ideal der Weisen und Intellektuellen des alten Israel lebendig werden lassen, ein Ideal, das unserer Welt weithin zerbrochen ist, das wir aber gerade im Interesse unseres Überlebens, unserer Zukunft, mühsam und schmerzhaft wieder suchen müssen: jenes untrennbare Zusammen und Ineinander von Wissen auf der Höhe der Zeit, (Herzens-)Bildung und Religiosität als ehrfürchtig-demütiges Wissen um den größeren Gott.

So erwarb sich Hollnsteiner nach kurzer Tätigkeit als Kaplan und Musiklehrer am Petrinum als in den klassischen Sprachen glänzend Begabter am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom 1934 - 1937 eine

<sup>1</sup> Akademische Feier in der Aula der Karl-Franzens-Universität Graz am 25. 6. 1987.

<sup>2</sup> Vgl. zur Biographie: Josef LENZENWEGER, Maximilian Hollnsteiner. Laudatio anlässlich der am 28. Jänner 1984 abgehaltenen Feier zu seinem 80. Geburtstag, in: Neues Archiv für die Geschichte der Diözese Linz 3 (1984/85), 127-130 mit einem Anhang: Bibliographie Maximilian Hollnsteiner. Zusammenestellt von Irmtraud Fischer, ebd. 130-133.

umfassende bibelwissenschaftliche Ausbildung u. a. beim späteren Kardinal Augustin Bea, worauf er zeitlebens sehr viel gehalten hat. 90 Semester lang (1938 - 1983) hat er davon originell, überzeugend, aber auch in den Umbrüchen der Theologie lernbereit, an seine Hörer und Hörerinnen weitergegeben.

Es war Mut aus einer Gottesfurcht, die die Furcht vor Menschen nimmt, als er 1938 in seiner ersten Vorlesung in Linz es gewagt hat, für das damals von den Nationalsozialisten bereits als Judenbuch verfemte Alte Testament unmißverständlich klar als Buch der Offenbarung Gottes einzutreten.<sup>3</sup> Auch wenn er selber nicht in die Arena der wissenschaftlichen Diskussionen gestiegen ist, hat mir sein Vortrag, hinter dem die Person stand, viel vom großen Atem dieses Buches und seiner Gestalten vermittelt und mein Interesse daran geweckt. Noch vor ein paar Jahren (1993) hat er gemeint, daß er leider mit Besuchern kaum über Fragen zum Alten Testament reden kann, die ihn beschäftigen.<sup>4</sup> In den letzten zwei Jahren hat sich seine Vorliebe und sein Interesse den Visionen des Danielbuches und seiner Botschaft vom bleibenden Königtum Gottes über den wechselnden Reichen der Welt zugewandt. Wenn er mir dazu 1995 noch voll Dankbarkeit geschrieben hat, daß ihn „die alte Glut zum Aramäischen“ noch nicht ganz verlassen habe<sup>5</sup>, kommt darin sein Herz für die biblischen Sprachen zum Vorschein, die ihn bis in die letzten Monate bewegt haben. Es gab wenig Grüße, die er mir geschickt hat, bei denen nicht ein Wort der hebräischen Bibel stand. Wer ihn besucht hat, weiß um sein originelles Tonbandarchiv und sein „Sprachlabor“, das er gerne zur Verfügung gestellt hat.

Seine umfassende theologische Bildung, vor allem seine Weisheit, hat Hollnsteiner auch mehr als ein Vierteljahrhundert der Theologisch-praktischen Quartalschrift zur Verfügung gestellt, die von den Nazis 1941 eingestellt worden war und deren Weiterführung nach 1945 vor allem sein Werk war. Durch diese Linzer Zeitschrift hat er gemeinsam mit Josef Häupl und Josef Lenzenweger weit über die Diözese Linz hinausgewirkt.

3. Für den Weisen Sirach wird die Gottesfurcht zu einer Quelle, die in einer großen Fülle von Gaben fruchtbar wird (1,16 f.):

*Fülle der Weisheit ist es, den Herrn zu fürchten;  
sie trinkt die Menschen überreich mit ihren Früchten;  
ihr Haus füllt sie mit begehrenswerten Gütern  
und die Vorratskammern mit ihren Erzeugnissen.*

Mit solcher Weisheit ist gemeint, daß bei Max Hollnsteiner, weit entfernt von weltfremder Spekulation und Frömmerei, die Gottesfurcht eine vielseitige menschliche Persönlichkeit geformt hat, beginnend mit höchst praktischen Fähigkeiten, vom Haushalt nach dem Muster der erfahrenen Frau des Spruchbuches (Spr 31,10-31), über die Organisation von Schikursen bis hin zur Kunst von Photographie und Film. Vor allem aber war ihm eine breite und tiefe *humanitas* eigen: die musische Begabung für Musik und Malerei sowie für das treffende Wort voll scharfer Beobachtung, voll Nüchternheit und Humor. Ein Büchlein seiner Sprüche würde gewiß seine Leser finden, denn: 'In den Kammern der Weisen liegen kluge Sprüche' (Sir 1,25a).

<sup>3</sup> Handgeschriebene Notiz vom 6. 6. 1984 auf einem Blatt zur Kopie des Vortragsmanuskriptes: „Man muß als zeitgeschichtlichen Hintergrund die Zeit des NS-Regimes in Österreich und den 'Antisemitismus' teilweise auch bei der Katholischen Jugend (Theologen) bedenken!“

<sup>4</sup> Nach einem Gedächtnisprotokoll vom 25. 4. 1993 sprachen wir über den hebräischen Text von 1 Kön 17, über den Codex Hammurapi, die Auslegung des Kulturauftrages Gen 1,27 f., Dtn 6,5 sowie über Inspiration und Hermeneutik.

<sup>5</sup> Undatierte Karte Februar (März) 1995.

Daß er für Generationen junger Menschen, für nicht wenige sogar ein Leben lang, zum Nothelfer, Freund, Ratgeber und Seelsorger geworden ist; lag an seiner Güte, Geduld und Gelassenheit: „Der Geduldige hält aus bis zur rechten Zeit ... bis zur rechten Zeit hält er mit seinem Wort zurück“ (1,23a.24a); es lag an seiner Weite des Herzens, wie sie die Bibel von Salomos Weisheit hervorhebt (1 Kön 5,9), eine Weite, die nicht verurteilt, sondern nach Möglichkeit geholfen hat. So haben viele seine diskrete Freundschaft erfahren dürfen, wo es nötig war. Ich denke noch an die rührende und umsichtig tatkräftige Sorge für seinen 1977 verstorbenen Freund und Kollegen Alois Gruber!

‘Gottesfurcht macht das Herz froh, sie schenkt Freude, Frohsinn und ein langes Leben’ (Sir 1,12): dieses schönste Zeichen der Echtheit wahrer Gottesfurcht stand ihm nicht nur in sein Gesicht geschrieben; man konnte Dankbarkeit und Freude bei ihm immer wieder lernen und erfahren. So hat „ein Stamperl Bad Haller Kurbitter“ seit Jahrzehnten zum freundschaftlichen frohen Ritus unserer Begegnung gehört!<sup>6</sup>

4. Die Grundhaltung der Gottesfurcht ist nicht nur Anfang und Wurzel der Weisheit, sondern lebendige, innerste Mitte der Person: ‘Bei den Frommen hat sie einen dauernden Wohnsitz und bei seinen Nachkommen wird sie bleiben’ (1,15). Dies bedeutet das Wissen um den heiligen Gott, sein Nein zur Sünde: ‘Gottesfurcht hält die Sünde fern’ (1,25a); das immer neue Fragen nach dem Willen Gottes, den es für Max Hollnsteiner nie zu reduzierten Preisen gegeben hat, der aber auch nie in Kleinlichkeiten und Äußerlichkeit aufgegangen ist: ‘Begehrt du Weisheit, halte die Gebote’ (1,26).

Daß es da Stunden und Situationen gibt, wo ein eindeutiges Nein des Widerstandes gegen das Böse, gegen falsche Komplizenschaft, ein klares Ja für den erkannten Willen Gottes zu sprechen und vor allem zu leben ist, hat Hollnsteiner des öfteren ohne Menschenfurcht unter Beweis gestellt, insbesondere damals, als er, bereits verdächtig durch seine Jugendarbeit in der NS-Zeit, aufgrund einer kritischen Äußerung über das Regime 1944 von der Gestapo verhaftet wurde.<sup>7</sup> Während der neun Wochen im Polizeigefängnis, zusammen mit drei anderen politischen Häftlingen, mußte er für den Abtransport ins KZ, für den Tod bereit sein. In solch letzter Herausforderung wird Gottesfurcht Treue, Vertrauen und Demut (Sir 1,27).

Die Einübung in diesen Ernstfall des Glaubens war wohl die Treue im Gebet, die maxima ars, die höchste Kunst des Lebens, die Hollnsteiner geübt und gelernt hat. Dies war insbesondere das Dankgebet, wenn er noch vor zwei Jahren vom Weg geschrieben hat, ‘den Gott bisher in seiner Erbarmung’ mit ihm ‘getrieben’ hat (9. 2. 1995), vor allem aber die Fürbitte für seine vielen Freunde. Die Versicherung seines betenden Gedenkens hat bei seinen Grüßen kaum jemals gefehlt. So dürfen wir in dieser Stunde der Eucharistie gewiß vertrauensvoll das Wort hören: ‘Dem Gottesfürchtigen geht es am Ende gut; am Tage seines Todes wird er gepriesen’. So hoffen und beten wir bei allem Wissen um menschliche Gebrochenheiten und Sünde, daß Anfang und Wurzel der Gottesfurcht, die Max Hollnsteiner mitgegeben waren, die er zu bewahren versucht hat, nun zur Vollendung gelangen: ‘Die Gottesfurcht ist Ruhm und Ehre, Hoheit ist sie und eine prächtige Krone’ (1,11).

Gott hat uns zusammengerufen zum Dank für dieses uns geschenkte Leben in seiner Weisheit, seiner reichen Menschlichkeit und seiner Gottesfurcht; zur Bitte um letzte gnädige Vollendung

<sup>6</sup> Auf einem Brief vom 24. 10. 1995 in zittiger Schrift: „Es wartet bei mir ein guter Schluck ‘Kurbitter’“ ...

<sup>7</sup> Dazu Rudolf ZINNHOBLER, Widerstand und Verfolgung in Oberösterreich Bd. 2, hg. v. Dokumentationsarchiv des österreichischen Widerstandes, Wien 1983, 18.

durch den heiligen und gütigen Gott. Diese Stunde ist aber auch Erinnerung an das Vermächtnis der Wurzeln, aus denen er gelebt hat. Die Freundschaft und Gemeinschaft ist nicht abgebrochen, sondern in Gott aufgehoben.

Auf einem Ostergruß der letzten Jahre hat Max Hollnsteiner das Wort aus dem Hirtenpsalm 23 geschrieben:

lo' <sup>></sup>ira ra<sup><</sup> ki <sup><</sup>attah <sup><</sup>im madi

Ich fürchte kein Unheil, denn Du bist bei mir!

Wir dürfen vorösterlich vertrauensvoll das letzte Wort dieses Psalmes hinzufügen:

<sup>></sup>ak <sup>˙</sup>tob wa<sup>˙</sup>haesaed jird<sup>˙</sup>funi kol j<sup>˙</sup>me ha<sup>˙</sup>jja<sup>˙</sup>j

w<sup>˙</sup>sabti b<sup>˙</sup>bet - YHWH l<sup>˙</sup><sup>></sup>orek jamim

Ja (nur) Güte und Huld werden mir folgen alle Tage meines Lebens, und zurücksein (wohnen) werde ich im Haus des Herrn für die Länge der Tage.

Möge Dir diese Rückkehr und dieses Wohnen geschenkt sein, lieber Freund!

## ANHANG

### **Zeuge in bewegter Zeit: Maximilian Hollnsteiner - 90 Jahre**

#### ***90 Semester lehrte er alttestamentliches Bibelstudium in Linz***

Am 28. April 1994 vollendet Prälat Dr. theol. lic. bibl. Maximilian Hollnsteiner, Emeritus der Theologischen Fakultät der Katholisch-Theologischen Hochschule Linz sein 90. Lebensjahr. In Steinbach an der Steyr (OÖ) geboren, studierte er nach der Matura am Kollegium Petrinum Linz, von 1925 bis 1929 in Linz Theologie und wurde 1929 zum Priester geweiht. Nach kurzer Tätigkeit als Kaplan und Musikprofessor am Petrinum (1931-1934) studierte er 1934 - 1937 am Päpstlichen Bibelinstitut in Rom unter dem späteren Kardinal P. Augustin Bea und schloß dort mit dem Lizentiat der Bibelwissenschaften, in Graz mit dem Dr. theol. (1937) seine Studien ab.

Mit einer mutigen Antrittsvorlesung über die Bedeutung des Alten Testaments begann er 1938 in einer Periode der Verfemung dieses Buches seine Lehrtätigkeit an der Philosophisch-Theologischen Diözesanlehranstalt in Linz, die damals ins Exil nach Wilhering wandern mußte. Der engagierte Einsatz des jungen Professors auch in der kirchlichen Jugendarbeit erregte den Verdacht der Gestapo; so mußte Hollnsteiner 1944 neun Wochen im Linzer Polizeigefängnis<sup>1</sup> verbringen, u. a. zusammen mit Prof. Dr. Johannes Ude von Graz und dem ehemaligen Schutzbundführer Richard Bernaschek von Linz. Als akademischer Lehrer war er mit Prof. Josef Lenzenweger einer der wenigen Förderer wissenschaftlichen Nachwuchses. Sein besonderes Interesse galt und gilt bis zur Stunde den biblisch-orientalischen Sprachen, die er in persönlicher Betreuung immer noch Interessierten zu erschließen sucht. Auch nach seiner Emeritierung 1970 wirkte er noch hilfsbereit und engagiert bis zur Vollendung von 90 aktiven Semestern im Jahr 1983 an der Theologischen Fakultät Linz. Umfassendes Wissen, Originalität und Glaubwürdigkeit waren Kennzeichen seiner akademischen Lehrtätigkeit in einer Periode des Umbruches der Bibelwissenschaften.

<sup>1</sup> In der Todeszelle (pro Mann nur ein Quadratmeter), wo er auf den Genickschuß wartete, aber durch das Fürbittegebet der Kreuzschwestern auf wunderbare Weise befreit wurde!!

Nach dem Zweiten Weltkrieg stellte sich Hollnsteiner mit seinen wissenschaftlichen und praktischen Fähigkeiten als Chefredakteur für die Wiederaufnahme der 1941 von den Nazis eingestellten Publikation der Theologisch praktischen Quartalschrift zur Verfügung. Es gelang ihm in schwieriger Stunde (ab 1947) nicht nur, Druckerlaubnis und Papierkontingent zu erreichen, sondern auch den guten Ruf der zweitältesten theologischen Zeitschrift des deutschen Sprachraumes rasch wiederherzustellen und einen neuen Abonnentenstock zu gewinnen. 25 Jahre lang, bis 1972, prägte er mit seinem Redaktionskollegium, zuletzt mit Prof. Josef Häupl und Prof. Josef Lenzenweger, maßgeblich Aufbau und Linie der Zeitschrift. Zahlreiche sachkundige Rezensionen stammen aus seiner Feder.

Die akademisch-wissenschaftliche Tätigkeit stellt jedoch nur eine Seite einer vielfältig begabten Persönlichkeit dar. Weisheit, Weite und Güte des Herzens gehören zum Bild Max Hollnsteiners als Mensch und Priester, neben seinen musischen Fähigkeiten und Interessen für Musik, Malerei,<sup>2</sup> Fotografie und Filmen. Als Religionslehrer am Gymnasium der Kreuzschwestern in Linz hat er jahrzehntelang diese Gaben des Geistes und des Herzens in den Dienst der Jugend gestellt.

An Ehrungen, die Hollnsteiner zeitlebens nie gesucht hat, ist ihm u. a. das Große Ehrenzeichen für Verdienste um die Republik Österreich, und 1982 durch den Papst der Titel „Ehrenprälat“ verliehen worden.

Univ.-Prof. Dr. Johann Marböck

|                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |  |                                                                                          |
|------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------|--|------------------------------------------------------------------------------------------|
| <p>Die „Theol.-prakt. Quartalschrift“ erscheint jährlich viermal im Laufe der Monate Januar, April, Juli und Oktober. Redaktion: Dr. Maximilian Hollnsteiner und Dr. Johann Obernheimer, Linz a. d. Donau, Harrachstraße 7, Priesterseminar (Österreich).</p> <p>Verlag und Administration: O.-Ö. Landesverlag, Ges.m.b.H., Linz a. d. Donau, Landstraße 41 (Österreich).</p> <p>Wir bitten Manuskripte und alle Zuschriften, welche den Inhalt der Zeitschrift betreffen, an die Redaktion, Poststellungen und alle geschäftlichen Mitteilungen aber an den Verlag (Administration) zu richten.</p> <p>Druckbedingungen auf der vierten Umschlagseite</p> |  | <p>95. JAHRGANG 1947 1. HEFT</p> <p><b>THEOLOGISCH-PRAKTISCHE<br/>QUARTALSCHRIFT</b></p> |
| <p><b>Inhaltsverzeichnis<br/>des ersten Heftes 1947</b></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |  |                                                                                          |
| <p>Zum Wiedererscheinen der Quartalschrift . . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                   |  | Seite<br>1                                                                               |
| <p><b>I. Abhandlungen</b></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                              |  |                                                                                          |
| <p>Galiläerum artis. Von Dr. Heinrich Susa Braun O.F.M. Cap. Innsbruck . . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |  | 3                                                                                        |
| <p>Sublimes. Von P. Kestine Braun O.M. Cap. Würzburg . . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                         |  | 8                                                                                        |
| <p>Die menschlichen Ziele des Alten Testaments. Von Doktor Hermann Stieglitz, St. Florian bei Linz . . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |  | 27                                                                                       |
| <p>Das Te Deum als Denkmal einer Zeitenwende. Von Doktor Dr. Karl Eder, Linz a. d. D. . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |  | 45                                                                                       |
| <p><b>II. Pastoralfragen</b></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                           |  |                                                                                          |
| <p>Kirchliches Gesetz und kirchliche Gewinnung. Von Dr. Franz König, Krems a. d. D. . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |  | 61                                                                                       |
| <p>Opfer der Gewalt. Von Dr. Ferdinand Spleisberger, Linz a. d. D. . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                             |  | 63                                                                                       |
| <p>Eindrücke aus der Rückkehrreise. Von Heinrich Marhöber, Linz a. d. D. . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |  | 68                                                                                       |
| <p><b>III. Mitteilungen</b></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                            |  |                                                                                          |
| <p>Einwände gegen die Herz-Jesu-Verehrung. Von Wlth. Friedr. Stötz, Matriel a. Brenner . . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |  | 69                                                                                       |
| <p>Alteiler Glaube und Brauch um St. Christophorus. Von P. Beda Dantzer O.S.B., St. Ottilien (Oberbayern) . . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                    |  | 72                                                                                       |
| <p>Der „Hirsch am Wasserquell“. Ps. 41. Von J. Mäheorn, Hagen-Inselbride . . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                     |  | 71                                                                                       |
| <p>Kreuzende und Tannwul. Von Dr. Karl Böcklinger, Linz a. d. D. . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |  | 75                                                                                       |
| <p><b>IV. Römische Erlasse und Fatscheldungen. Zusammengeftellt von Dr. J. Obernheimer und Dr. Franz Ziemer, Linz a. d. D. . . . .</b></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                 |  | 76                                                                                       |
| <p><b>V. Aus der Weltkirche. Von Dr. Joseph Mazzaretti, Luxemburg 78</b></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                               |  |                                                                                          |
| <p><b>VI. Literatur</b></p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                |  |                                                                                          |
| <p>A) Eingesanfte Werke und Schriften . . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                        |  | 81                                                                                       |
| <p>B) Bezeichnungen . . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                          |  | 84                                                                                       |
| <p>C) Neues religiöses Kleinschrifttum . . . . .</p>                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                                       |  | 87                                                                                       |

#### Zum Wiedererscheinen der Quartalschrift

Den theologischen Zeitschriften, die seit Wiedererlangung der Freiheit ihr Erscheinen aufgenommen haben, reißt sich nun noch Überwindung mannigfacher Schwierigkeiten unsere altbekannte Quartalschrift an. Der neue Jahrgang sollte eigentlich die Jubiläumsummer 100 tragen. Da aber die Zeitschrift in den Jahren 1942 bis 1946 nicht erscheinen konnte, fehlen fünf Jahrgänge. Trotzdem kann man schon heute sagen, daß die im Jahre 1848 begründete Zeitschrift auf das patriarchalische Alter von 100 Jahren, das auch bei Zeitschriften eine Seltenheit ist, zurückblicken kann. Seit der Gründung der ersten Linzer theologischen Zeitschrift („Theologisch-praktische Monatschrift“) im Jahre 1802, der Vorläuferin der Quartalschrift, sind bereits 145 Jahre verflossen. Eine eingehende Darstellung der Geschichte soll der Jubiläumsummer vorbehalten bleiben. Für heute sollen nur die ereignisreichen letzten Jahre vor Einstellung der Zeitschrift durch die Machthaber des Dritten Reiches kurz gestreift werden.

Die „Theologisch-praktische Quartalschrift“ erschien seit dem Jahre 1818 mit demselben Arbeitsprogramm und war in allen Ländern der Erde bekannt und verbreitet, wo katholische Priester leben und wirken, die deutschen Stämmen oder wenigstens der deutschen Sprache irgendwie mächtig sind. Der Abonnementstand erreichte nach Überwindung der Hindernisse, die sich für eine deutsch-geschriebene theologische Zeitschrift aus dem ersten Weltkrieg ergeben hatten, den Höchststand von rund 18.000. Bald nach 1933 ergaben sich für die Verlebung der Zeitschrift in Deutschland zunehmende Schwierigkeiten. Nach der Besetzung Österreichs im März 1938 ließ man die Quartalschrift zunächst noch weiter erscheinen, wohl deshalb, weil durch sie jährlich ein ansehnlicher Betrag von Auslandseinkünften einlief. Der allgemeinen kirchenfeindlichen Kurs, das Schicksal anderer ähnlicher Zeitschriften und verschiedene Brandstiftungen ließen auch für die Zukunft der Quartalschrift nichts Gutes ahnen. So trug z. B. die Veröffentlichung eines kurzen Nachrufes für den amerikanischen

<sup>2</sup> Auf diesen künstlerischen Gebieten hat er sich auch, soweit es möglich war, selbst aktiv kreativ engagiert in Form von eigener Lyrik, Kompositionen und Malereien.

*Ich aber bin gewiß  
zu schauen die Güte des Herrn  
im Land der Lebenden.*

*Psalm 27*



In Gott hat sein Leben vollendet

**Päpstlicher Ehrenprälat**

## **Dr. Max Hollnsteiner**

**em. Hochschulprofessor an der Theologischen Hochschule Linz  
Träger des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich**

geboren am 28. April 1904 in Steinbach a. d. Steyr  
verstorben am 2. März 1997 in Linz im 68. Jahr seines Priestertums

Er war als Kooperator in Altmünster, St. Ulrich bei Steyr, Hartkirchen und Pabneukirchen, als Kaplan am Kollegium S.M. de Anima in Rom, als Provisor in Rechberg und Sarleinsbach. Als Vorstadtpfarrkooperator in Steyr erhielt er die Berufung zum Professor der Bibelwissenschaft des Alten Testaments an der Theologischen Hochschule in Linz.

Das Requiem findet am Donnerstag, 6. März 1997, um 18.30 Uhr in der Kreuzschwesterkirche in Linz, Wurmstraße, statt. Bis dahin erfolgt dort die Aufbahrung in der Krypta.

Nach einem Trauergottesdienst in seiner Heimatpfarre Steinbach a. d. Steyr am Freitag, 7. März 1997, um 13 Uhr geleiten wir unseren lieben Verstorbenen zum Familiengrab.

**Prof. Auguste Hollnsteiner**

**Gertrude Bonelli**

**Dr. Bernhard Strobl**

im Namen aller Verwandten

**Die Kongregation der Barmherzigen Schwestern vom Hl. Kreuz**

4820 Bad Ischl, Brucknerstraße 12

Bevölkerung Österreichs Linz